

VOM ANFANG  
DER WELT



# GOTT MACHT HIMMEL UND ERDE, TIERE UND MENSCHEN

Erstes Buch Mose 1, 1 bis 2, 4

Stell dir vor, es ist Nacht, stockfinstere Nacht. Man sieht nichts, überhaupt nichts. So war das ganz am Anfang der Welt. Da spricht Gott: »Licht! Es soll hell werden!« Und es wird hell. Gott sagt: »So ist es gut.«

Dann macht Gott Himmel und Erde. Unten die Erde, Wasser und festes Land. Darüber den Himmel, die Sonne, den Mond und viele Sterne.

Die Erde ist noch kahl und leer. Da lässt Gott Gras wachsen, frisch und grün, und Blumen, leuchtend und bunt. Sträucher und Bäume lässt er wachsen mit Beeren und Früchten. So gefällt es Gott.

Im Meer tummeln sich Heringe und kleine Krabben, der Wal und der Delfin. Fische schwimmen in Flüssen und Seen.

Schwalben und Störche fliegen hoch oben am Himmel.

Schafe fressen Gras auf der Wiese. Bären und Füchse wohnen im Wald und der Maulwurf gräbt seine Gänge unter der Erde. Sie alle und noch viele andere Tiere hat Gott gemacht. So kommt Leben auf die Erde. Gott hat seine Freude daran. Zuletzt macht Gott Menschen, Männer und Frauen. Er sagt: »Ihr sollt Kinder haben. Ich will, dass viele Menschen auf der Erde leben. Die ganze Welt gehört euch. Passt gut darauf auf. Sorgt für die Tiere und für die Pflanzen, damit die Erde so schön bleibt wie am ersten Tag.«

Am siebten Tag ist Gott fertig mit allem, was er sich vorgenommen hat.

Nun ruht er sich aus.

## ADAM UND EVA LEBEN IM GARTEN EDEN

Erstes Buch Mose 2, 4 bis 3, 24

Der erste Mensch heißt Adam.  
Seine Frau heißt Eva. Sie wohnen im  
Garten Eden. Jedem Tier geben sie  
einen Namen.

Der Garten ist wunderschön. Leckere  
Früchte hängen an den Bäumen.  
Die Menschen haben alles, was sie  
brauchen. Gott schenkt es ihnen.  
Alle leben friedlich zusammen in dem  
Garten, Adam und Eva und die Tiere.  
Nur ein Tier ist boshaft und listig, die  
Schlange. Die Schlange sagt zu Eva:  
»Stimmt es, dass ihr von den Früchten  
im Garten nichts essen dürft?«  
»Nein«, erwidert Eva, »natürlich dürfen  
wir davon essen. Nur nicht von dem  
Baum in der Mitte des Gartens. Das  
hat Gott verboten. Sonst müssen wir  
sterben.«

»Ach glaub doch das nicht«, entgeg-  
net die Schlange. »Wenn ihr von  
dem Baum esst, gehen euch die  
Augen auf. Ihr werdet alles

wissen und so klug sein wie Gott. Deshalb  
hat Gott euch verboten, davon zu essen.«  
Da pflückt Eva eine Frucht ab und beißt  
hinein. Dann gibt sie Adam davon. Adam  
beißt auch hinein.

Am Abend kommt Gott in den Garten.  
Adam und Eva haben ein schlechtes  
Gewissen. Sie verstecken sich im Gebüsch.  
»Warum versteckt ihr euch?«, ruft Gott.  
»Ach«, sagt Adam, »wir schämen uns.  
Wir sind ja nackt.«

»Wer hat euch das gesagt?«, fragt Gott.  
»Ich weiß schon, ihr habt von dem Baum  
in der Mitte des Gartens gegessen. Das ist  
verboten. Nun dürft ihr nicht länger in  
dem Garten bleiben.«

Gott macht Adam und Eva Kleider. Jetzt  
sind sie nicht mehr nackt. Aber sie dürfen  
nicht länger im Paradies bleiben.

Gott stellt einen Engel vor die Tür. Der  
Engel hat ein Schwert. Er bewacht den  
Eingang und lässt niemanden in den  
Garten hinein.



# KAIN ERSCHLÄGT ABEL

Erstes Buch Mose 4, 1–16

Adam und Eva bekommen Kinder, zwei Söhne. Der ältere heißt Kain, der jüngere Abel. Kain arbeitet auf dem Feld. Abel hütet Schafe und Ziegen.

Die Herden von Abel werden immer größer. Kains Acker ist steinig und hart. Der Boden ist trocken. Da wächst nicht viel. Beide Brüder opfern Gott. Abel opfert ein Lamm. Kain opfert von seinem Weizen. Kain denkt: »Gott hat Abel lieber als mich.« Grimmig schaut er zu Boden. Plötzlich nimmt er einen Stein. Er schlägt Abel tot.

Gott fragt: »Kain, wo ist dein Bruder?«  
»Das weiß ich nicht«, gibt Kain zurück.  
»Der kann doch auf sich selber aufpassen.«  
Gott ruft: »Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit bis zum Himmel hinauf! Du musst fort von hier. Du musst fliehen dein Leben lang. Nirgends wirst du zu Hause sein. Das ist deine Strafe.«  
Kain weint. Er sagt: »Ich habe Angst. Man wird mich verfolgen. Niemand hilft mir.«  
Doch Gott verspricht ihm: »Auch auf der Flucht will ich dich beschützen.«





## NOAH BAUT EIN HAUS, DAS SCHWIMMEN KANN

Erstes Buch Mose 6, 5-22 und 7, 1-24

Gott schaut auf die Erde herab. Er wird zornig. Was er sieht, gefällt ihm nicht. Die Menschen sind böse. Jeder tut, was er will. Sie lügen und betrügen. Sie stehlen und streiten. Einer kämpft gegen den anderen und schlägt auf ihn ein.

Nur einer fragt nach Gott. Das ist Noah. Gott sagt zu Noah: »Bau ein Haus, das schwimmen kann, eine Arche. Es wird regnen, so viel wie noch nie. Ich schicke eine große Flut und alle werden ertrinken.« Noah nimmt Balken aus Tannenholz. Mit seinen Söhnen baut er ein Gerüst. An den Balken machen sie Bretter fest. Jede Fuge und Ritze, auch die kleinste, wird mit Pech abgedichtet.

Das Haus hat nur eine Tür an der Seite. Am Dach gibt es eine Luke. Die kann man öffnen wie ein Fenster.

Ein riesiger Kasten entsteht. Drei Stockwerke hoch. Jetzt ist Noah fertig. Gott sagt: »Geh in die Arche hinein, du, deine

Frau und die ganze Familie. Nimm auch Tiere mit, ein Männchen und ein Weibchen von jeder Art.«

Es ist kaum zu glauben, wie lang der Zug ist. So viele Menschen und Tiere ziehen in das Schwimmhaus ein. Nach Kamelen, Schafen und Ziegen huschen zuletzt noch zwei kleine Hasen in den Kasten. Dann macht Gott die Tür zu und dichtet sie ab. Schon kommt der Regen. Es gießt in Strömen. Flüsse treten über das Ufer. Das Land geht unter. Nur Noahs Haus schwimmt auf dem Wasser. Bald streift der Boden der Arche an den Wipfeln der Bäume.

